Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 10100.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 12 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21.

№ 188. Sonnabend den 6. Juli. 1872.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 7. Juli nur Vormittags bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Unter erstatteter Anzeige zu Folge hat der Stadtrath zu Leipzig beschlossen, die städtische Wasserleitung zu erweitern und zu diesem Behufe eine weitere Maschinenanlage mit Wasserzuführungscanal bei Connewitz, und von dieser Stammanlage aus eine zweite Steigerohrleitung nach dem Hochreservoir auf der Probstheidaer Höhe neben der bereits bestehenden herzustellen, und um diesfallsige Genehmigung unter Beifügung eines durch Beschreibung erläuterten Planes nachgesucht.

In Gemäßheit §. 14 des Gesetzes über Abtretung von Grundeigenthum zu Wasserleitungen für Stadt- und Dorfgemeinden; vom 28. März 1872 wird obengedachter Plan nebst Beifugen zu Jedermanns Einsicht an hiesiger Expeditionsstelle mit der Aufforderung ausgelegt, darauf bezügliche Einsprüche bei deren Verlust binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen.

Leipzig, den 1. Juli 1872.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Platzmann.

Bekanntmachung.

Nach einer vom Gemeinderath in Reudnitz uns heute gemachten Mittheilung sind die 7. und 10. Lehrerstelle in Reudnitz, die durch unsere Bekanntmachung vom 11. Juni a. c. zur Bewerbung ausgeschrieben wurden, neuerdings neben freier Wohnung mit 310 Thlr. und 270 Thlr. dotirt worden.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 11. Juni a. c. fordern wir hierdurch anderweit auf, etwaige Bewerbungen um diese beiden Stellen unter Beilegung der erforderlichen Zeugnisse baldigst bei unserer Rathsstube einzureichen.

Leipzig, den 2. Juli 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Mechler.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. Juli a. c. soll die diesjährige Probe
der Viertelspritze Nr. 1,
" " Nr. 8 und
" " Nr. 9
stattfinden.

Die diesen Spritzen zugetheilten Mannschaften haben sich hierzu an genanntem Tage Nachmittags ½6 Uhr in den betreffenden Spritzenlocalen pünctlich einzufinden.

Leipzig, am 5. Juli 1872.

Das Commando der Feuerwehr.
Dost. Grünberg.

Ein ländliches Daheim in Leipzigs Nähe.

Die großen Städte gleichen in neuerer Zeit dem Kronos, welcher seine eigenen Kinder verschlingt, so gierig nehmen sie die um sie her liegenden Dörfer in ihren weiten Magen auf und gestatten ihnen nicht einmal mehr mit dem bescheidenen Titel „Vorstadt" fortzuexistiren, sondern lassen sie gleich unter Anheftung aller nur möglichen Straßennamen verschwinden. Auch Leipzig hatte einst sein Reudnitz mit dem hausbackenen Kuchengarten und der ehrbaren Milchinsel, aber man sucht jetzt unter einem Gewirr von Straßen vergeblich ihre Spur; Connewitz steht in Gefahr, demselben Verschlingungsproceß anheimzufallen, und Lindenau, Plagwitz ꝛc. werden in Kurzem die Ehre haben, ein Leipziger „Westend" zu bilden, wozu die „Weststraße" schon den Fingerzeig an die Hand giebt.

Zu denjenigen Dörfern in Leipzigs Nähe, welche vermöge ihrer schon etwas respectableren Entfernung vor solcher Absorbirung für lange noch geschützt sind, gehört auch jenes Zschortau, welches durch das Eisenbahnunglück vom 22. Juni 1871, das 19 Soldaten des Pommer'schen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. bei der Rückkehr aus Frankreich zu ihrer Garnisonstadt Stettin das Leben kostete, in ganz Deutschland eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Freilich ist die Zeit längst vorüber, wo der Postillon auf der staubigen Chaussee kurz vor der Zschortauer Feldmark dem gelangweilten Passagier den Grenzstein zwischen Sachsen und Preußen als eine geographische Merkwürdigkeit zeigte, noch länger ist es her, seitdem auch das ehrlichste Gesicht und der knappste Anzug nicht vor mehrstündigem Aufenthalte und grausamer Inquisition des preußischen Grenzzollamtes schützte, — der Dampfzug eilt jetzt unvisitirt in einer halben Stunde von Leipzig bis zu dem ersten preußischen Kirchdorfe Zschortau, aber der zurückgelegte Weg selbst ist allerdings noch eben so lang, als er vor 50 Jahren war, und die neue Berechnung nach Metern wird ihn auch nicht kürzer machen, als er ehemals unter dem Regiment der Leipziger Elle, später unter dem des preußischen Fußes gewesen.

Wie gesagt, Dank der feuerschnaubenden Locomotive, derselben vielleicht, welche vor Jahresfrist ein ganzes ruhmreiches Grenadierregiment an den Rand des Verderbens führte, erreicht man in 30 Minuten den Bahnhof Zschortau, welcher von vielen Reisenden als einer der schmucksten der ganzen Anhaltinischen Eisenbahn gerühmt wird. Wenige Schritte noch und man steht innerhalb der Häuser des Dorfes, wo schon die wohlgepflegte, chaussirte Straße und Anpflanzungen von Strauchwerk auf jedem nur irgend dazu tauglichen offenen Platze zeigen, daß man Leipzigs Vorbild in gutem Geschmack und Sinn für Verschönerung auch auf so kleinem Terrain nachzuahmen bemüht ist. Plötzlich erweitert sich die Straße und man erblickt einen mit Bosquets bepflanzten Rasenhügel, in dessen Mitte sich ein gußeisernes Denkmal in Form einer abgestumpften Pyramide erhebt, dahinter eine schlanke eherne Säule mit mächtigem eisernen Kreuz, im Hintergrunde in ihrer vollen Länge die ehrwürdige Kirche, deren hohe gothische Fenster zu ernster Andacht mahnen. Treten wir diesen Denkmälern etwas näher, so ist das erste derselben den Gefallenen der Gemeinde gewidmet, und zwar enthält der vierseitige Sockel auf dem vorderen Felde in vergoldetem Rahmen die Namen der 1870—71, die Rückseite ebenso diejenigen der 1866 Gebliebenen. Lorbeerkränze, welche oben nach zwei und eiserne Kreuze, welche noch den beiden andern Seiten hin angebracht sind, so wie der das Ganze überschattende preußische Adler mit ausgebreiteten Flügeln bezeugen, daß preußischer Patriotismus das Monument errichtet. Die fehlende Widmung ersetzt der alte Veteran, welcher eben die Friedenseiche, die jungen Trauerweiden und die Linden begießt, indem er dem nach dem Stifter fragenden Fremden antwortete: „Unser Herr Rittmeister"; es kann kein Anderer gemeint sein, als der gegenwärtige Besitzer der beiden Rittergüter, Herr Rittmeister von Busse, dessen Name überhaupt oft wiederkehrt, wenn von Verbesserungen und Verschönerungen des Ortes die Rede ist.

Einen Schritt weiter und wir stehen auf dem Friedhof dem neuen Pommerndenkmal gegenüber, welches die Stände des Delitzscher Kreises den bei jenem Eisenbahnunglück umgekommenen braven Soldaten errichteten und welches am 22. Juni, dem Jahrestage dieses schmerzlichen Ereignisses, geweiht wurde. Auf drei breiten Sandsteinstufen erhebt sich ein aus Gußeisen gefertigter, kräftiger, vierseitiger Sockel, welcher die schlanke korinthische Säule auf attischer Basis trägt, deren Spitze mit einem weithin schimmernden, eisernen Kreuze geschmückt ist. Ein Eichenlaubgewinde in erhabener Arbeit zieht sich rings um den Fries des Sockels und auf jeder Seite desselben liegt ein preußischer Helm. Zwischen Voluten und Blättern des korinthischen Capitäls ist der preußische Adler angebracht und das Ganze wird zugleich mit der Grabstätte von kanonenartigen Säulen umfriedigt, welche mit starken eisernen Ketten verbunden sind. Auf der ersten Seite des Unterbaues lesen wir in vergoldeten Buchstaben:

Am
22. Juni d. J. 1871
verunglückten auf der Eisenbahn
bei der Rückkehr aus dem franz. Kriege
19 brave Soldaten
des Pomm. Gren.-Regiments No. 2
König Friedr. Wilhelm IV.

Die zweite und dritte Seite nennen die Namen und den Geburtsort der Verunglückten und die vierte enthält außer der Widmung das Schriftwort: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen Joh. 14, 2. Kein Beschauer wird hinweggehen, ohne einen tiefen Eindruck von dem tragischen Geschick jener tapfern Krieger zu empfangen, welchem die Verfertiger des Denkmals, Gebr. Sachsenberg in Roßlau a. d. E., mit Kunstsinn und Geschmack einen so würdigen Ausdruck zu geben wußten.

Auch sonst enthält der mit ungewöhnlicher Sorgfalt gepflegte Kirchhof so manche Ruhestätte, welche durch ihre edle Ausstattung fesselt, und bildet hier immer noch den passendsten Vorhof zu der Kirche, welche der sinnige Gast aufzusuchen nicht unterlassen darf; denn das alte, vielleicht bis ins 13. Jahrhundert hinaufreichende Bauwerk im reinen gothischen Spitzbogenstyl hat vor Kurzem eine Restauration erfahren, welche es gegenwärtig als eines der würdigsten und geschmackvollsten Gotteshäuser hiesiger Gegend erscheinen läßt.

Doch auch dem nach Naturgenuß dürstenden Städter wird Befriedigung geboten durch den zwar nicht eben großen, aber sehr schön gehaltenen Park, welcher Fremden stets in zuvorkommendster Weise geöffnet ist. Die mächtigen Linden, Eichen und eine Silberweide von riesigem Umfang erzählen von alten, alten Zeiten, und der Teich mit seinen dahinziehenden Schwänen, die Sträucher mit ihren gefiederten Bewohnern erinnern an die flüchtige Gegenwart. — Endlich findet, wer auf die körperliche Erquickung nicht all zu viel Zeit verwendet, zwischen den Eisenbahnzügen auch noch Muße, um das nur 20 Minuten entfernte Lemsel zu besuchen, wo, mit dem Rücken an ein Wäldchen gelehnt und von Rüstern und jungen Tannen eingerahmt eine mit seltener Treue und Gediegenheit ausgeführte gothische Capelle — ein Klosterkirchlein des Mittelalters im Kleinen — sich befindet, wie sie nur Meister Mothes in Leipzig herzustellen vermochte. Die steinerne Treppe mit dem correcten Ueberbau, selbst die kleine Vesperglocke und der Wetterhahn auf dem Thürmchen erinnern an die Vorbilder des nördlichen Italiens und der Provence, man sucht nur die Eremitage mit dem grauen Klausner, um sich ganz in die Vorzeit zu versetzen, welche mit ihrer Tiefe und Innigkeit von der industriellen Gegenwart kaum noch verstanden, viel weniger erreicht wird. Ein schwerer Trauerfall in der Familie des Besitzers des anliegenden Rittergutes im vorigen Jahre gab die Veranlassung zur Herstellung dieses monumentalen Baues; der fühlende Leser wird den Schatz errathen, welchen die Krypta birgt, und den Schmerz ehren, welcher sich in solchem Werke aussprach.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 5. Juli. Das „Dresdn. Journ." meldet amtlich: Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Buchhändler Freiherr B. von Tauchnitz zu Leipzig das von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehene Offizierkreuz des Ordens der Eichenkrone annehme und trage.

* Leipzig, 5. Juli. Wie das „Dresdener Börsen- und Handelsblatt" meldet, waren im Königreich Sachsen bis zum 1. April d. J. 179 Actien-Gesellschaften vorhanden, welche ein Actien-Capital von 160.144,081⅓ Thlrn. repräsentirten und zwar 158,065,071⅓ Thlr. in Stamm- und 2,079,000 Thlr. in Prioritäts-Stammactien. Auf diese Summen waren bis zum genannten Tage 86,195,258⅓ Thlr. eingezahlt. Auf die einzelnen Zweige vertheilt, ergaben sich:

19	Bank- u. Handels-Institute mit	71,930,000	Thlr.
10	Eisenbahn-Gesellschaften einschließlich 500,000 Thlr. Cassenscheine der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie,	25,454,000	"
4	Schifffahrts-Gesellschaften	1,548,000	Thlr.
5	Maschinenfabriken	6,150,000	"
6	Versicher.-Gesellschaften	5,999,000	"
3	Lederfabriken	1,250,000	"
2	Tabaksfabriken	1,400,000	"
1	Silberbergwerk	250,000	"
4	Baugesellschaften	10,125,000	"
[4	Eisen-, Stahl- u. Hüttenwerke	4,250,000	"
36	Stein- und Braunkohlenwerke	14,435,922	"
1	Schieferbruch-Compagnie	400,000	"
15	Brauereien	3,690,000	"
1	Preßhefen- u. Kornspiritus-Fabrik	300,000	"
1	Champagnerfabrik	100,000	"
14	Spinnereien u. Webereien	6,013,333⅓	"
11	Papierfabriken	3,848,000	"
8	Gasanstalten	740,000	"
am Ende	24 diverse Actien-Gesellschaften	2,632,116	"

— « Leipzig, 5. Juli. Das Concert, welches gestern im Saale des Hotel de Prusse von den Herren Jimenez unter Mitwirkung der zehnjährigen Pianistin Elisabeth Ziegenbalg aus Leipzig aufgeführt wurde, war so zahlreich besucht, daß das Local die Zuhörer kaum fassen konnte. Die gebotenen Genüsse waren sämmtlich der größten Anerkennung werth und ließen wohl die Leiden der im Saale entstandenen Temperatur vergessen. Das Trio von F. Mendelssohn wurde recht glatt und effectvoll wiedergegeben, und es offenbarte sich dabei namentlich ein recht glückliches Zusammenwirken der drei Künstler. In den Solopartien, welche der Cellist vorführte (2. und 3. Satz aus dem Concert von Lindner und 2 Stücke für Cello), war der weiche, volle Ton, so wie die enorme Fertigkeit des Künstlers zu bewundern, und auch der Violinist zeigte sich in der Reverie von Vieuxtemps und in dem Concert von Lipinski (Satz 1) als seelenvoller und gewandter Spieler. Der Pianist überwand in der Toccata von Schumann glücklich die Schwierigkeiten, welche dieses Stück in sich trägt, und errang sich durch seine Gewandtheit und Sicherheit verdienten Beifall. Ganz besonders erfreut wurden die Zuhörer noch durch die wahrhaft überraschenden Leistungen der jungen zehnjährigen Pianistin E. Ziegenbalg, welche zwei Stücke (Home, Sweet Home von Jaell und Spinnerlied von Mendelssohn) mit gutem, abgerundetem Ton, mit Leichtigkeit und Gefälligkeit und mit einem Ausdruck spielte, wie er bei diesem Kindesalter wohl eine große Seltenheit sein dürfte. Wir hatten die junge Künstlerin seit längerer Zeit nicht gehört und waren in der That erstaunt über die Fortschritte, welche sie in technischer und ästhetischer Hinsicht gemacht hat, und welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

— Aus dem Königreich Sachsen schreibt man der „Voss. Ztg.": Mit Spannung erwartet man bei uns die Wirkung des neuen Reichsgesetzes gegen die Jesuiten. An und für sich berührte es für Sachsen eines solchen Gesetzes nicht, da schon die Verfassung des Landes den Jesuiten und verwandten Congregationen den Aufenthalt und jede Thätigkeit verbietet. Allein trotz Verfassung und trotz mannhafter Opposition des letzten Landtages erfreuen sich hier die Jesuiten einer ungestörten Duldung und uneingeschränkten Thätigkeit bis in die höchsten und allerhöchsten Kreise hinauf. Der Beichtvater des Königs bekämpft in dem von ihm redigirten katholischen Kirchenblatte alle antijesuitischen Maßregeln und führt eine Sprache gegen Kaiser und Reich, wie sie schärfer kaum aus dem Vatican selbst kommt. Pater Stolle muß sich daher in Dresden sehr sicher fühlen. Vor einigen Jahren wuchs in der sächsischen Presse, namentlich in der „Const. Ztg.", die Opposition gegen den Beichtvater der Königin-Wittwe in einer Weise, daß derselbe einem höheren Winke zufolge auf einige Zeit aus Dresden verschwand und in Rom Erholung und Stärkung suchte. Pater Seul ist aber sehr lange wieder zurückgekehrt und genießt heute noch zum Hohne auf die Verfassung den Schutz des Brühl'schen Palais. Was wird nun nach Publication des Ausweisungsgesetzes geschehen? Das ist die Frage, auf deren Beantwortung man in ganz Sachsen mit großer Spannung wartet.

— Die zeither bestandene Eintheilung der beiden Inspectionsbezirke für Maschinenversicherung ist in der Art abgeändert worden, daß vom 1. Juli dieses Jahres an der 1. Inspectionsbezirk nur noch den Regierungsbezirk der Kreisdirection zu Zwickau umfaßt, der 2. Inspectionsbezirk hingegen sich über die Regierungsbezirke der Kreisdirectionen zu Dresden, Leipzig und Bautzen erstreckt.

— Wie das Chemn. Tagebl. mittheilt, ist Herr Pastor Dr. Sulze in Osnabrück mit Einstimmigkeit zum Pastor an der Johanniskirche in Chemnitz gewählt worden.

— Am 4. Juli Abends um 7 Uhr ereignete sich in der Chemnitzer Actienspinnerei ein Unglücksfall, indem die Arbeiterin Marie Kerbe, 13 Jahre alt, Tochter des Webers Kerbe, Brühl Nr. 22 wohnhaft, zwischen die Spinnmaschine kam und sofort ihren Tod fand. Der Spinner der betreffenden Maschine wurde zur Haft gebracht. Das Nähere hierüber wird die Untersuchung ergeben.

— In Colditz wie in Rochlitz hatte sich das unglaubliche Gerücht verbreitet und hie und da auch wirklich Glauben gefunden, daß die Muldenthal-Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der